

Vortrag- Beziehung oder freie Liebe

Mai 2005 Shanti E. Morawa Köln Tor 28

Tara Sattva Institut Gierather Str. 670 51469 Bergisch Gladbach 02202 284848

Entscheidend für die Art und Weise, wie wir Beziehungen leben, ist unser persönlicher Bindungsstil. Die Grundlagen dafür werden vor allem in der psychosexuellen Entwicklung der Kindheit gelegt. Unsere tiefsten Liebesbedürfnisse und -Sehnsüchte sind damit verbunden. Es ist einleuchtend, dass z.B. ein Mann, der von der Liebe seiner Mutter schier erdrückt wurde, später in Beziehungen Angst vor einer festen Bindung hat. Wenn ihm –ich nenne ihn mal Peter – dann jemand erklärt, feste Beziehungen seien sowieso nur kleinbürgerlich, lust- und liebestötend oder eben untantrisch, welche Erleichterung! Endlich fühlt er sich verstanden und im Recht, und schleppt womöglich seine Freundin in einen Tantrakurs, damit sie es endlich auch begreift..

Seine Freundin, deren Vater kaum für sie da war und die sich so sehr nach einem Mann sehnt, der ohne wenn und aber zu ihr steht und sie nicht ständig wieder mit dieser nagenden Wunde der Verlassenheit konfrontiert, diese Freundin – nennen wir sie Johanna – hat nun aber ein anderes Tantrabuch gelesen aus dem ein ganz anderer Wind weht. Dort liest sie jetzt schwarz auf weiß, dass Frank einer von diesen unreifen Männern ist, die ständig auf der Flucht vor ihrer Mutter sind und nicht erwachsen werden wollen. In dieser Tantraschule, so lernt sie, steht das klare Commitment der beiden Partner zueinander am Anfang des Weges, ohne dieses ist eine langfristig erfüllende Beziehung nicht möglich.

Sie ist begeistert, sie hat es schon immer gewusst, sie fühlt sich gesehen, das ist ihr Weg...nur ihr Liebster, der will es nicht so recht verstehen...

Wir alle sind durch unsere Erfahrungen geprägt, und es scheint menschlich zu sein, die aus unseren Erfahrungen gewonnenen Erkenntnisse zu Glaubenssätzen gerinnen zu lassen und uns mit einem System von Glaubenssätzen vor neuen schmerzhaften Erfahrungen zu schützen. Heikel wird es dann, wenn wir dieses Glaubenssystem mit der Wahrheit verwechseln und andere unbedingt davon überzeugen wollen. Hier wird aus Liebe schnell Hass. Ganze Kriege werden aus dieser Dynamik heraus angezettelt.

Woher kommt dieser Überzeugungsdrang? Sobald wir den individuellen Hintergrund kennen wird verständlich, warum X für die freie Liebe plädiert und Y für eine feste Bindung. Das Mysterium der Liebe scheint sich gerade an diesen Widersprüchen zu entfalten. Ich habe so oft beobachtet, wie ein Frank sich ausgerechnet in eine Jeanette verliebt und umgekehrt, dass ich da nicht mehr an einen dummen Zufall glauben mag. Das hat Methode. Wir verlieben uns gerade da, wo wir unbewusst bereits ahnen, dass unser Glaubenssystem und unsere Persönlichkeit herausgefordert werden wird.

Die Verliebtheit ist ein wunderbares Geschenk der Natur, in dem sie uns dazu motiviert und ermutigt, uns auf Erfahrungen jenseits unserer Persönlichkeitsstruktur einzulassen. Am Anfang ist dies ungemein attraktiv, wir glauben zu fliegen, doch wenn wir an die Grenzen unserer Persönlichkeit stoßen, die aufgrund schmerzhafter oder gar traumatischer Kindheitserfahrungen entstanden sind, dann geht es ans Eingemachte.

Dann tobt der Kampf zwischen X und Y, dann will einer den anderen überzeugen, bis die beiden vielleicht herausfinden, dass gerade in der Unvereinbarkeit ihrer Positionen ein tiefer Sinn verborgen liegen könnte. Gerade dort können wir in Liebesdingen aus unserer Kindheitsprägung herauswachsen und uns für etwas öffnen, was größer ist als wir selbst. Hier wird aus Kampf und Hass wieder Liebe.

Ich habe im Tantra Erfahrungsräume gefunden, meiner Wahrheit immer wieder neu auf die Spur zu kommen und dabei so riskanten Fragen nachzugehen wie:

Wodurch entsteht Bindung und wodurch das Bedürfnis, aus einer Begegnung mehr werden zu lassen?

Welche Bindung entsteht durch sexuellen Kontakt, welche durch sexuelle Vereinigung?

Wie bindet uns ein Herzkontakt? Braucht das Herz Bindung oder Freiheit? Oder beides?

Welchen Unterschied macht ein ritueller Kontext, in dem sexuelle Begegnung stattfindet?

Wie und in welcher Zeit kann eine sexuelle oder eine Herzens-Bindung auf heilsame Weise wieder gelöst werden?

Es ist nicht einfach, solche Fragen vorbehaltlos zu erforschen. Wir werden bald mit unseren eigenen Grenzen und Konditionierungen konfrontiert. Deswegen sind auch alle Theorien darüber nicht zuletzt Abbilder derer, die sie aufgestellt haben.

Vielleicht können wir aber mit den Fragen leben, können uns von diesen Fragen inspirieren lassen immer wieder genau hinzuschauen und hinzuspüren:

Was dient dem Mysterium der Liebe?

Wie kann ich es für mich immer wieder erfahrbar machen?

Welche Art von Bindung fühlt sich für mich gerade wahr an?

Wie können sich Sex und Herz gegenseitig beflügeln?

Mit diesen Fragen zu leben anstatt allgemeingültige Antworten zu finden öffnet uns immer wieder für den Raum des Nicht-Wissens. Stelle dir vor ,du bist mitten in einer sexuellen Begegnung und du hast alles vergessen, was du jemals über Sex zu wissen geglaubt hast.

Wenn du deine

Unsicherheit, deine Angst und deine Scham für eine Weile soweit beiseite lassen kannst, so dass sie nicht im Wege stehen, dann kann schon die Vorstellung ekstatisch sein. Du bist vollkommen unschuldig. Du bist frei. Du bist ganz auf dein Spüren im Moment zurückgeworfen. Du antwortest auf jede Berührung aus der unmittelbaren Wahrheit deines Empfindens, denn auf etwas anderes kannst du nicht zurückgreifen. Das ist der Himmel auf Erden. Tantra kann uns diesen Himmel näher bringen, und zwar nicht –wie ich meine –in dem Tantra uns neue Vorstellungen darüber beibringt, wie wir leben und lieben sollten, sondern indem wir den Mut und die Unterstützung finden, nicht zu wissen und dennoch zu vertrauen.

Um der Entstehung oder dem Vergehen von Beziehungen auf die Schliche zu kommen, lohnt ein tiefer Blick in die eigene Kindheit ebenso wie ein Begreifen bestimmter Muster der persönlichen Fixierung, damit nicht Beziehungsdramen oder Einsamkeit am Ende unseres Lebens stehen.

Hilfreich wissenschaftliche Unterstützung tantrischer Konzepte finden sich unter anderem in den Therapeutischen Beschreibungen von Willem Poppeliers und in der Arbeit mit dem Enneagramm. Wir werden heute abend dazu auch verschiedene Wahrnehmungsübungen machen, die mit Polarität und Übertragung zu tun haben.

Für die Theorie hier ein wenig Unterstützung:

Missbrauch beim Mann von DR. Robert Punit Fischer
(herunterladbar im Original von www.mann-frau.com)

Verletzung der sexuellen Liebesfähigkeit bei Knaben und Männern

Dieser Artikel – veröffentlicht in "Sexualmedizin" No. 4+5/1999 – beschreibt einen häufigen und folgenreichen Missbrauch an Knaben und Männern. Er geschieht dadurch, dass die Mutter oder andere "Mutterpersonen" seine Genitalität ablehnen und ihn gleichzeitig durch das Bedrängen seiner Herzgegend mit zuviel Emotionen überfluten. Das ist anders als beim sexuellen Missbrauch an Mädchen, Frauen und Jungen, wie er in den letzten Jahren in Fachkreisen 1 und in der Öffentlichkeit intensiv diskutiert wurde, bei dem u.a. ein Zuviel gegenüber der Genitalgegend traumatisiert. Anhand der körperenergetischen Situation zeigt der Artikel, warum sich die beiden Missbrauchsarten trotzdem entsprechen.

Entstehung, Erscheinungsbild und Therapie dieser seelischen und körperenergetischen Verletzung werden anhand des Modells des holländischen Körperpsychotherapeuten, Begründers und Ausbildners in Sexual Grounding , des Psychologen Dr. Willem Poppeliers erklärt. Die hauptsächliche Verletzungssituation wird in dieser körperpsychotherapeutischen Sichtweise in der etwas anders als im psychoanalytischen Modell interpretierten ödipalen Phase gesehen.

Der 1. Teil des Artikels enthält Fallbeispiele und die Beschreibung der idealen ödipalen Situation.

I) Einführung, klinische Fallbeispiele

II) Die gesunde ödipale Phase im Körpererleben

Der 2. Teil beschreibt Verletzungssituationen in der Kindheit und im Erwachsenenalter, Behandlungsmöglichkeiten und Überlegungen zur Bedeutung des Phänomens.

III) Die Verletzungssituation des Knaben in der ödipalen Phase

IV) Die Wiederholung des Traumas in Psychotherapie, Partnerschaft, Gesellschaft, Werbung

V) Behandlung mit erlebnis- und bewusstseinsorientierter Körperpsychotherapie

VI) Diskussion

I) Einführung, klinische Fallbeispiele

In meiner Tätigkeit als Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und als Leiter von gemischtgeschlechtlichen und Männer-Seminaren zu den Themen Sexualität, Beziehung und Geschlechtsidentität 3 begegneten mir die folgenden Männer, bei denen ich persönliche Daten zum Schutz der Betroffenen leicht abgeändert habe:

1 Vgl. Sexualmedizin: 2/1996 Monika Becker-Fischer, Die dunkle Seite der Therapeutenpersönlichkeit. 3/1997

Siegfried Schnabl, Missbrauch sexuellen Missbrauchs. 4/1997 Markus Bernhards, Zudringliche Therapeuten.

Herr Zurfluh, 55 jährig, leitend im Bausektor tätig, geschieden, drei erwachsene Kinder, berichtet darüber, dass seine Sexualität bei seiner Ehefrau nur zur Zeugung gefragt war. Er wertet sich bei jedem sexuellen Verlangen nach einer Frau ab. Für seine Mutter hätte es so etwas wie Sexualität nicht gegeben, während sein Vater sich vordergründig darin fügte, die Sexualität mit einer Geliebten lebte und sich der Familie weitgehend entzog, ohne sich zu scheiden.

Herr Lehmann, 35 jährig, pädagogisch tätig, verheiratet und Vater eines einjährigen Kindes, geht in unregelmässigen Abständen zu Prostituierten, bei denen er seine sexuellen Wünsche äussern kann. Er hat regelmässig von ihm als "befriedigend" beschriebenen sexuellen Kontakt mit seiner Frau, kann ihr allerdings nicht mit eigenem, zielgerichtetem sexuellem Wunsch gegenüberreten. Ebenfalls ist es ihm in der therapeutischen Regression als 5 jähriger nicht möglich, der imaginierten Mutter mit stolzer Freude sein Glied zu zeigen. Wenn sich in der Therapiesitzung mit Körper- und Atemarbeit Erregung anmeldet, wird er bleiern müde. Seinen Vater erlebte er sein Leben lang als ausweichend und hilfsbedürftig.

Herr Jüni, ein 41 jähriger attraktiver Medienschafter mit 2 Kindern im Grundschulalter, ist seit 4 Jahren geschieden. Er wollte bei den Frauen kein "Macho" sein, der v.a. Sex im Sinne hat und bot sich als den Gefühlen der Frauen gegenüber verständnisvollen und offenen Mann an. Er erlebte oft, dass sie ihn dann für einen "richtigen" Mann verliessen. So auch seine Frau, die sich in einen Nachbarn verliebte, weil ihr etwas bei ihm fehlte. Seine Mutter war sehr katholisch und lehnte Sexualität als Trieb ab. Sein Vater war ein pflichtbewusster, arbeitsamer Mann, der auch Freude an den Frauen haben konnte, dies aber nie in Gegenwart der Mutter und Kinder zu äussern wagte.

Der verheiratete 36 jährige Beamte Herr Ganz kam wegen Präcoxproblemen, die vorerst vor allem seine Frau störten. Seine Mutter erlebte Männer vorwiegend als "positives Übel" und als einfältig. Er selbst kann sich nicht vorstellen, seinen meist schneller als bei seiner Frau

auftretenden Penetrationswunsch deutlich zu äussern.

Der 38 jährige Beamte Herr Voller wollte seine leichten masochistischen Neigungen und seine Tendenz, zwecks Erregung weibliche Unterwäsche anzuziehen, wegtherapieren, um seine Ehe zu retten. Sein Vater liess ihn gegenüber seiner emotional sehr vereinnahmenden und genitale Sexualität ablehnenden Mutter im Stich. Er selbst kennt aktive männlich genitale Impulse, wagt sie aber aus Angst vor Zurückweisung nicht zu äussern.

Der 22 jährige Student Herr Gut leidet unter seiner Unfähigkeit, sich Frauen sexuell zu nähern und an massiven Schamgefühlen im Zusammenhang mit seinen exhibitionistischen Neigungen. Er wünscht sich, dass eine Frau den von ihm in der Öffentlichkeit gezeigten, nicht erigierten Penis, sieht und bewundert. Noch lieber würde er sein erigiertes Glied zeigen, das aber wäre in seiner Meinung eine zu grosse Zumutung für eine Frau. Seine Mutter hatte Ekel vor jeder deutlichen sexuellen Lebensäusserung.

Die hier beschriebenen Männer sind alle Träger der in diesem Artikel beschriebenen Verletzung. Man könnte auch von einer lädierten Männlichkeit sprechen 4 . Sie haben auch Themen auf anderen Ebenen der Entwicklung, die das Erscheinungsbild prägen. Im Folgenden versuche ich zu erklären, warum diese Männer typische Missbrauchserfahrene sind, obwohl
4 Sexualmedizin 3/1996, Gerti Senger und Walter Hoffmann, Lädierte Männlichkeit..Missbrauch beim Mann S. 3

sich weder die Mutter noch ein Onkel oder eine andere erwachsene Person an ihnen im üblichen Sinn sexuell vergangen hat. In diesem Artikel wird beschrieben, warum dieser Missbrauch anders zustande kommt, als der in den letzten Jahren intensiv diskutierte bei der Frau und beim Mädchen.

II) Die gesunde ödipale Phase im Körpererleben

Psychodynamik der Idealsituation

Die hier beschriebene Idealsituation ist in unserer Kultur eher die Ausnahme als die Regel. Das hat damit zu tun, dass trotz der unbestreitbaren Früchte der sexuellen Revolution weiterhin eine grosse Verunsicherung um das Thema der Sexualität herrscht, die teilweise nur notdürftig durch eine Sexualisierung überdeckt wird.

Im Alter von 3 bis 6 Jahren erleben Mädchen und Jungen mehr Lebendigkeit, Energie und Aufmerksamkeit in den Genitalien als in der Zeit vorher. Mit unschuldigen, neugierigen, vitalen kindlich sexuellen Äusserungen nähert sich das Kind vermehrt dem gegengeschlechtlichen Elternteil, weil es auch mehr kindlich genitale Gefühle als vorher für diesen empfindet. Gleichzeitig sucht und braucht es immer wieder die Unterstützung des gleichgeschlechtlichen Elternteils, da es in der neuen Rolle als "kleine Frau" oder "kleiner Mann" noch nicht verankert und sicher ist. Anstelle der Eltern können auch andere erwachsene Vertrauens- und Vorbildspersonen treten. Wenn nun sowohl der gegen- als auch der gleichgeschlechtliche Elternteil die kindlichen Äusserungen der sexuellen Lebendigkeit ohne Einmischung eigener Bedürfnisse und einschränkender Moralvorstellungen spiegeln, gewinnt das Kind eine natürliche Sicherheit und verankert seine Sexualität . Das hat für sein ganzes sexuelles Leben eine grosse Bedeutung. Jedes Kind braucht es, als sexuelles Wesen erkannt und angenommen zu werden und sucht diese Spiegelung in erster Linie bei den Eltern. Eine ideale Spiegelung meldet dem Kind genau dessen Erleben zurück, ohne Verstärkung oder Abschwächung. Sie kann über den Ausdruck in ihren Augen, über die Körpersprache, Stimme, Worte, Berührungen geschehen und gelingt vor allem dann gut, wenn

der Elternteil sich an die eigene entsprechende Zeit in der Kindheit erinnert. Wenn der Knabe in seiner Unschuld neugierig die Genitalgegend der Mutter betrachtet, könnte dies von Vater oder Mutter ein Satz sein wie: "Das ist spannend, nicht wahr?"

Wenn die Spiegelungsbotschaften der Eltern dem Erleben des Kindes entsprechen, kann es sein sexuelles kindliches Erleben in sich verankern. Es gewinnt dadurch Sicherheit in seiner sexuellen Identität und Unabhängigkeit. Die Eltern werden dann für diese Unterstützung kaum noch gebraucht und das Kind kann deshalb seine unschuldige Sexualität leicht von ihnen lösen. Die eigene Sexualität ist jetzt dem Entwicklungsstadium entsprechend frei lebbar. Deshalb kann es sich unabhängig und ohne Spiegelungsnachholbedürfnis auf Partner eigener Wahl zubewegen und öffnen.

Für eine geglückte Spiegelung ist es wichtig, dass der gegengeschlechtliche Elternteil die eigenen Bedürfnisse befriedigt hat oder sie zumindest aufmerksam bei sich halten kann. Dabei sollen idealerweise keine bewussten oder unbewussten Signale oder Forderungen der eigenen seelischen und sexuellen Bedürftigkeit an das Kind ausgesendet werden. So können der Vater und die Mutter das Kind bestärken, annehmen und sich über dessen unschuldige kindliche Sexualität freuen. Gleichzeitig wird der Elternteil an seine eigene entsprechende sexuelle Entwicklungsstufe erinnert. Es findet zwischen Eltern und Kinder ein tieferes Verstehen auf der der kindlichen Reifungsstufe entsprechenden genitalen Ebene statt. Das Kind muss nichts für den Elternteil tun, da dieser selbst für sich sorgt und die Botschaft gibt: "Ich bin als Geschlechtspartner unerreichbar. Mein Geschlechtspartner ist deine Mutter, dein Vater (oder mein neuer Partner). Damit bist du sicher, alle deine eigenen Gefühle mit meinem Spiegel in meiner Gegenwart zu erleben."

Der gleichgeschlechtliche Elternteil versteht die für das Kind möglicherweise aufkommenden Bedrohungsgefühle, ist in der eigenen Geschlechtsidentität gut verwurzelt, gerne eine Frau oder ein Mann und freut sich über die feine und ungestüme Kraft der kindlichen Sexualität. Seine Botschaft an das Kind ist: "Ich stehe unterstützend hinter dir, während du dich deinem Liebesobjekt (gegengeschlechtlicher Elternteil) als kleiner Mann oder kleine Frau annäherst." Zum Schutz des Kindes und zur Aufrechterhaltung der familiären Ordnung kann auch die folgende Botschaft wichtig sein: "Ich beschütze dich, wenn du dabei mit Gefühlen und Handlungen konfrontiert wirst, die dich überfordern".

Besonders von der ödipalen Zeit an kann man sich die energetische sexuelle Situation im Körper wie beim elektrischen Stromfluss vorstellen, obwohl es sich dabei um eine andere Art von Energie handelt. In einem elektrischen Energiegenerator wie z.B. einer Batterie, ist die Richtung der Energiebewegung vom negativen zum positiven Pol und zwischen Energiegeneratoren oder Energieverbrauchern fließt die Energie vom positiven zum negativen Pol. Entsprechend fließt die hier beschriebene Energie im Körperinneren

(Energieerzeugung) vom negativen Pol zum positiven und zwischen den Körpern
(Energieabgabe) vom positiven zum negativen Pol.

Der Junge und der Mann sind im Herzen negativ und im Sexualbereich positiv gepolt, das Mädchen und die Frau gerade umgekehrt 6 . Biologische und Erziehungsfaktoren können für diese Ausrichtung der Pole eine Rolle spielen. Daraus folgen die oben beschriebenen und in der Darstellung gezeigten Energiebewegungen. Das heisst, dass der Junge und Mann die sexuelle Liebe von seinem Herzen über seinen Sex ausdrückt und in seinem Herzen die Liebeskraft der Frau oder des Mädchens aufnimmt. Die Frau und das Mädchen gibt die Liebe aus dem Herz und nimmt sie rezeptiv über ihre Sexualregion zu ihrem Herzen entgegen. So entsteht ein Kreislauf zwischen beiden.

Konkret kann sich bei einem Jungen sein sexueller Energiefluss so zeigen, dass er mit grosser Freude, Lebendigkeit und Unschuld stolz sein Glied präsentiert und im Idealfall sein Stolz und seine Freude gespiegelt wird. Das hilft ihm, die innere Verbindung zwischen Herz und Penis als Energieflussgefühl zu verankern. Das Mädchen würde entsprechend mit einer mehr nach innen gerichteten, einladenden Bewegung aus dem Herzen und in Körperhaltung ihren Unterleib wohligh lustvoll bewegen. Im Idealfall erhält sie von den Bezugspersonen den Spiegel für dieses Erleben. Auch ihr hilft dies, ihr Erleben und ihre Verbindung zwischen der Vagina und dem Herzen zu verankern.

Durch verletzungsbedingte Fixierungen kann der Fluss und die Richtung der Energiebewegungen gestört sein.

Ohne in diesem Text näher darauf einzugehen möchte ich erwähnen, dass es auch im unverletzten männlichen Organismus eine "weibliche" Energiebewegung geben kann.

Bei der Beschreibung seiner Therapiemethode Sexual Grounding formuliert der Psychologe Drs. W.C.H. Poppeliers das sexuelle Verankern (grounding) in der Situation einer Zweierbeziehung so:

"Genitale Verankerung ist dann vorhanden, wenn das Individuum die gesamthafte und natürliche genitale Funktion allein und mit Partner frei ausdrücken kann. Genitalkontakt selbst ist wichtig für Bindungserlebnisse. Er muss nicht in Form von Penetration gelebt werden. Beim Sexualverkehr passt die aus der Entspannung entstehende Penetrationskraft des erigierten Penis zur rezeptiven Kraft der entspannten Vagina. Dabei sind beide Geschlechter entspannt und aktiv aus der eigenen sexuellen Funktion heraus. Entspannung meint hier, mit dem Bedürfnis geben und austauschen zu wollen in die Begegnung zu gehen, nicht mit dem Bedürfnis, etwas zu erhalten. Verankerung im Herzen bedeutet gemeinsames emotionales Geben und Empfangen zwischen den Partnern. Das schafft in der Beziehung eine Atmosphäre von genitaler Freiheit und Bindung mit dieser Person. ..." (Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor)

2. Teil des Artikels

III) Die Verletzungssituation des Knaben in der ödipalen Phase

Wir sind in unserer Kultur noch weit von einer natürlichen Haltung zur Sexualität entfernt. Verletzendes Verhalten und Verletzungen in der sexuellen Liebe sind daher nicht nur ein individuelles, sondern auch ein kollektives Thema. Die sich verletzend verhaltenden Eltern und Bezugspersonen, sind immer auch Kinder eben dieser Kultur. Sie haben meist selbst nichts Besseres erfahren. Das kann zwar nicht von jeder Verantwortung entbinden, aber das Verhalten von Eltern verständlicher machen.

Die Verletzung durch die Mutter

Ausgehend von der Situation des Jungen, der voller Stolz, Unschuld und Freude der Welt oder genauer der Mutter sein Glied entgegenstreckt und zeigt und damit auch vom Herz her über sein Sexualorgan die kindliche Form der männlichen sexuellen Liebe ausdrückt, können verschiedene Reaktionen der Mutter, vor allem wenn sie sich öfter wiederholen, verletzend sein:

- Sie behandelt ihn weiterhin wie ein Kleinkind oder "erdrückt" seine Äusserung mit Fürsorglichkeit und übermässiger Herzlichkeit. Oft aber mehr noch mit ihrer Bedürftigkeit. Damit ignoriert sie seine beginnende Männlichkeit oder lehnt diese indirekt ab.
- Sie lehnt seine Äusserungen verbal, mit ihrer Körpersprache, mit dem Ausdruck ihrer Augen oder einfach in der Ausstrahlung direkt ab. Der Knabe erhält so die Botschaft, dass seine männlich sexuelle Liebe schlecht ist.
- Sie entlädt ihr Wut auf den Partner oder die Männer dem Jungen und seiner kindlichen Sexualitätsäusserung gegenüber.
- Wenn sie ihn zu stark rühmt, wird er verwirrt, weil dieses "Überspiegeln" nichts mit seinem Erleben zu tun hat und es ihm so bei der Integration nichts hilft.
- Indem sie sich durch seine sexuelle Lebendigkeit vitalisieren lässt, missbraucht sie seine Lebenskraft fürs eigene Wohlbefinden.
- Indem sie sich von seiner kindlich sexuellen Äusserung in eine erwachsene Erregung stimulieren lässt, wird sie für ihn bedrohlich und überfordernd. Er wird sich hüten, weiter seine kindlich sexuelle Freude zu zeigen oder versuchen, sich - unadäquat - wie ein erwachsener Mann zu verhalten.
- Sie reagiert unsicher und verwirrt, was den Sohn je nach Vorprägung dazu verleiten kann, seine genitalen Gefühle der Mutter gegenüber wegzustecken und stattdessen ihr zu helfen. Alle diese mütterlichen Reaktionen führen beim Sohn zur Störung seines natürlichen sexuellen Liebesausdrucks. Er bremst, blockiert, unterdrückt sich oder neigt mangels adäquater Spiegelung zur Überkompensation mit übertrieben phallischem Verhalten. Besonders traumatisierend für einen Jungen rund um das ödipale Alter und danach ist es, wenn sein natürlicher phallischer Ausdruck bei der Mutter 7 auf eine offen oder 7 oder einer anderen wichtigen weiblichen Vertrauensperson. Missbrauch beim Mann S. 7 verdeckt ablehnende Reaktion stösst und diese ihn gleichzeitig mit ihren ganzen Gefühlen überflutet. Der Übergriff in diesem Vorgang ist für Aussenstehende oft nur dann sichtbar, wenn sie den Sohn in ihrer Umarmung fast erstickt und dieser sich loszu trampeln versucht. Im energetischen Sinne penetriert sie ihn gewaltsam in seinem Herzen mit ihrer erwachsenen mütterlich weiblichen Zuwendung. Sein Organismus ist für diese Energiemenge noch nicht reif. Zudem kann er die in ihn gedrängte Gefühlsenergiemenge nicht in seinem inneren Kreislauf über sein Genital nach aussen weiterführen, da dieser Kreislauf von der Mutter bekämpft wurde. Er kann auch in ein Dilemma kommen, weil er sich gegen etwas "Positives", die Zuwendung der Mutter, wehren müsste. Die physische und psychische Vereinnahmung ist in diesem Fall eine Traumatisierung im rezeptiven Pol des Buben, dem Herzen, und entspricht derjenigen des Mädchens bei energetischen sexuellen Übergriffen in ihrem rezeptiven Pol, dem Genital.

Das heisst, dass bei der sexuellen
Liebesfähigkeit die aktive
Traumatisierung der Männlichkeit vor
allem im Herzen stattfindet, diejenige der

Weiblichkeit im Genital.

Die Beteiligung der Väter an der Verletzung:

- Sie sind abwesend. Das bedeutet für den Jungen einerseits fehlender Schutz vor der verletzend oder erdrückend erlebten Mutter und andererseits fehlende Rückenstärkung und Unterstützung vom erwachsenen Mann.
- Sie lehnen die kindlich sexuelle Freude ab und verurteilen sie.
- Der Vater stellt eine frauenfeindliche männlich-sexuelle Kumpelbeziehung her, die die Liebe zur Mutter sabotiert.
- Er rivalisiert mit dem Jungen als kleiner sexueller Mann aus der eigenen männlichen Unsicherheit heraus. Er befürchtet dann vielleicht, dass der Sohn bei der Frau etwas erhält, was er selbst vermisst.
- Er ist, da selbst entsprechend verletzt, kein Vorbild.

Der Junge und spätere Mann verliert so seine natürliche erotische männliche Potenz mit allen Konsequenzen für das Leben im sozialen Gefüge, in Partnerschaften, als Orientierungsperson für Kinder, im Berufsleben und vor allem in der Sexualität. Je nach den anderen Themen und Prägungen der Persönlichkeit weisen die folgenden Symptome auf das Thema hin: unerotisch-passiv-aggressives Beziehungsverhalten, Impotenzprobleme, Ejaculatio Praecox oder Retarda, Trennung der Frauen in Heilige (nur Herz) und Huren (nur Sex), sexuelle Gewalt gegen Frauen als Rache für die eigene Verletzung, Vorherrschen von "Perversionen" im Sexualleben, betont phallisches Auftreten, etc.. Die im ersten Abschnitt des Artikels erwähnten Fallbeispiele illustrieren einige mögliche Formen der Symptomatik.

IV) Die Wiederholung des Traumas in Psychotherapie, Partnerschaft, Gesellschaft, Werbung

In der Psychotherapie kann sich das im Artikel beschriebene Trauma wiederholen, wenn die Therapeutin in der Übertragung als Mutterfigur erlebt wird (was fast immer der Fall ist) und sie die phallischen Äusserungen des aus der Regression handelnden Patienten nicht adäquat spiegelt. Sie kann im Verletzungsfall in der eigenen Gegenübertragung zu ähnlichen Reaktionen neigen, wie sie vermutlich bei seiner Mutter vorkamen. Sie wird unbewusst beispielsweise ignorieren, ablehnen, pathologisieren und andersartig abwerten. Es kann auch sein, dass sie sich von seiner Lebendigkeit in der Regression nähren oder erregen lässt. Auch wenn sie dem Klienten vor allem vom Herz her kommende Gefühle lehren will und ihm auch solche zukommen lässt bei gleichzeitigem Vermeiden der Spiegelung seiner phallischen Äusserungen, kann sich die Verletzung wiederholen. Aber nicht nur Gegenübertragungsreaktionen spielen hier eine Rolle sondern auch fehlendes Erkennen der Thematik und der Verletzungssignale in der Therapiesituation.

In Partnerschaften wiederholt sich das Trauma bei einer Partnerin, die jegliche männlich sexuelle Äusserung subtil oder offen abwertet beispielsweise in der Haltung "Männer wollen immer nur das Eine". Das verletzt diesen Mann im Herzen, weil von dort die sexuelle Liebe zur Frau über den Energiestrom via Genitale ausgedrückt wird. Besonders schmerzhaft kann es sein, wenn die beiden bereits über Zärtlichkeiten erotische Energie zusammen aufgebaut haben und die Frau dann plötzlich wegen Kopfweg oder einer anderen Störung aussteigt. Sie weist so das sexuelle Begehren des Mannes zurück. Der beim Mann in der Zärtlichkeitsphase in Fluss gekommene Energiestrom aus seinem Herzen zum Genital schlägt dann aufs eigene Energiesystem und sein Herz zurück. Das entspricht wegen der unterschiedlichen Polarisierung vom körperenergetischen Gesichtspunkt her dem Trauma des sexuellen

Missbrauchs der Frau.

In der Öffentlichkeit sind phallische Äusserungen und damit die Betonung des erwähnten positiven männlichen Pols nicht generell akzeptiert und werden von Männern oft unter ziemlicher, allerdings meist unbewusster Anstrengung vermieden. So achten die meisten Männer in praktisch allen gesellschaftlichen Situationen darauf, dass "es ihnen nicht passiert", nämlich eine sichtbare Erektion zu bekommen. Was aber ist natürlicher, als dass ein vitaler Mann von Zeit zu Zeit aus sich heraus oder beim Anblick einer attraktiven Person eine Erektion hat? Diese Selbstkontrolle ist verinnerlicht. Man kann hier von einem eigentlichen öffentlichen Erektionstabus oder -verbot sprechen. Frauen betonen in den westlichen Gesellschaften in der Öffentlichkeit ihren positiven Pol, den Busen. Wenn Männer ihrem positiven Pol auf lebensfroher Art und Weise in der Öffentlichkeit wieder mehr Raum geben, wird das genauso sexuell entspannte Menschen erfreuen wie der positive Pol der Frauen.

V) Behandlung mit erlebnis- und bewusstseinsorientierter Körperpsychotherapie Körperpsychotherapie und Energie

In der Annahme, dass die meisten Lesenden keine Körperpsychotherapeutinnen⁹ sind, mache ich hier einige, allerdings sehr knappe, Bemerkungen zu dieser Gruppe von Therapieformen¹⁰. Das körperliche Erleben und die Arbeit mit dem Körper und am Körper mit begleitender oder nachfolgender Bewusstseinsintegration hat einen zentralen Stellenwert. Nach dem Modell der Körper-Seele-Geist Einheit, das von einer intensiven Verflechtung dieser 3 Erscheinungs- und Ausdrucksebenen des Menschen ausgeht, ist das Wesen des Menschen im Körper verankert¹¹. Das bedeutet auch, dass der Mensch sich in seinen bewussten und unbewussten Anteilen durch den Körper ausdrückt. So können sich in Form von Spannungen, Haltungen, Ausdruck, Hautfärbungen, Durchblutungsverteilung, Bewegungsgewohnheiten usw. frühe Traumata und unbewusste Überzeugungen darstellen¹².

Energie ist ein wichtiger Begriff in der Körperpsychotherapie. Damit sind subjektiv erlebbare Manifestationen der Lebendigkeit in unterschiedlichsten Formen gemeint. Energie kann bei guter Körperwahrnehmung als Temperaturempfindung, als Pulsationsbewegung von Kontraktion zu Expansion, von Schwingung (Vibration, Hin- und Herbewegung) oder von Strömen erlebt werden. Es gibt verschiedene Energiebewegungen im und um den Körper. Dazu gehören Kribbeln, elektrisches Strömen, für andere wahrnehmbare Ausstrahlung, die Meridianenergien der chinesischen Medizin (Akupunktur, Shiatsu, ...), die Chakren, die Kundalinienergie (Tantra, Yogarichtungen) und vieles mehr. Je mehr die Lebensenergie von ihren Blockaden befreit und in die Gesamtpersönlichkeit integriert werden kann, desto gesünder und erfüllter kann ein Mensch sein Leben gestalten¹³.

Beispiel einer geeigneten körper- und energieorientierten Therapiemethode

Die in diesem Artikel beschriebene Verletzung der sexuellen Liebesfähigkeit des Jungen und des Mannes kann und wird von verschiedenen Therapeuten mit unterschiedlichen therapeutischen Methoden und Modellen behandelt. Im Folgenden skizziere ich die Methode Sexual Grounding, die besonders für sexuelle Störungen gedacht ist.

Die Methode ist körper-, energie- und erlebnisorientiert mit vorbereitender, begleitender und nachfolgender Bewusstseinsintegration. Der Klient begibt sich in verschiedene für die Sexualtherapie besonders relevante Regressionstufen wie beispielsweise die ödipale Phase von ca. 4-6 Jahren, die Pubertät von ca. 14 Jahren, junges Erwachsenenalter mit ca. 24 Jahren usw.. Die Therapeutin führt dabei durch verschiedene für die Therapie wichtige Erfahrungen und stellt sich selbst als Übertragungsobjekt, als idealer Elternteil zur Verfügung. Der Klient

kann so in der Übertragungssituation seine bisher versteckten und unterdrückten, nicht entwickelten natürlichen kindlich genitalen Impulse und Energiebewegungen erforschen und kennenlernen. Die Therapeutin hilft dabei, indem sie korrektive Erfahrungen in der Rolle des idealen Elternteils ermöglicht, adäquat spiegelt und an den passenden Stellen auf die Grenzen aufmerksam macht. Parallel dazu läuft die Bewusstseinsarbeit mit Benennen, Verstehen und Einordnen des Erlebten.

Dadurch wird die Sexualität von Grund auf in der Persönlichkeit freier integriert und verwurzelt (grounding). Geben und austauschen wollen werden zur Hauptmotivation von sexuellen Begegnungen. Etwas haben wollen, um frühere Mängel und Verletzungen auszugleichen, tritt in den Hintergrund. Ziel ist eine grössere sexuelle Erlebnis-, Liebes- und Bindungsfähigkeit in stärkerer Selbstverantwortung und Unabhängigkeit.

Es versteht sich von selbst, dass der Therapeut für eine erfolgreiche Therapie seine eigenen entsprechenden Themen bearbeitet und integriert haben und seine Grenzen genau kennen und deklarieren muss. Die sinnvolle und notwendige Abgrenzung zwischen behandelnder und behandelter Person ist keine Frage der körperlichen Distanz, sondern eine Frage der klaren und wenn nötig klärenden Haltung der Therapeutin. Übergreifendes Verhalten kann auch über scheinbar "sichere" Distanz schaden und Klarheit kann in grösster Nähe therapeutisch wirksam sein.

Konkret kann eine solche Therapie folgende Elemente enthalten:

- Einüben des männlichen Energiekreises (Vgl. Diagramm: Sexueller Fluss) mit gelenktem Atem.
- Wiedererleben verschiedener Konstellationen der ödipalen Phase, wobei die Therapeutin diesmal den idealen Elternteil für korrektive Erfahrungen darstellt. Sie würde als gute Mutter die wiederentdeckte Freude an der in dieser Zeit intensiver erlebten Genitalität adäquat spiegeln. So erfährt er im Nachhinein die Annahme seines Liebesausdrucks durch den Penis von "der ersten Frau" und kann so seinen Liebesfluss integrieren. Als idealer Vater (die Übernahme der gegengeschlechtlichen Rolle ist, wenn auch schwieriger, so doch in vieler Hinsicht durchaus möglich) unterstützt sie den Klienten in der Regression durch unterstützendes hinter oder neben ihm Stehen bei der Begegnung als kleiner Mann der Mutter gegenüber. Der Idealvater ist in dieser Situation also primär Rollenbeispiel und nicht Konkurrent. Die liebevolle Konkurrenz zur Entwicklung der Kraft des Jungen kommt in anderen Situationen zum tragen.

Selbstverständlich ist jede Form der sexuellen Beziehung zwischen Therapeutin und Klient nicht adäquat.

VI) Diskussion

Ohne genaue quantitative Angaben machen zu können nehme ich an, dass diese Art der Verletzung der Sexualität sowohl bei Knaben durch ihre Eltern als auch bei Männern in Psychotherapien häufig vorkommt. Das hat damit zu tun, dass lange nicht alle Erwachsenen in ihrer sexuellen Identität wirklich verwurzelt sind. Psychotherapeutisch Tätige bilden dabei keine Ausnahme. Zudem wurden in den letzten Jahren im Zusammenhang mit den Missbrauch beim Mann S. 11

Missbrauchsdiskussionen viele Eltern und Psychotherapeuten übervorsichtig bis ablehnend,

was Nähe, Sexualität und sexuelle Spiegelung angeht. Einerseits entstand in dieser Diskussion notwendiges Bewusstsein über den Missbrauch gegenüber Mädchen und Frauen, andererseits wurde vor allem gewarnt und verurteilt. Ermutigung zur gesunden Unterstützung der sexuellen Entwicklung war in meiner Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und in der Fachwelt zu selten.

Dazu kommt, dass der hier beschriebene Missbrauch, der das Ausmass einer eigentlichen energetischen Traumatisierung im Herzen des Knaben oder Mannes annehmen kann, schwer zu fassen ist. Das breite Bewusstsein dazu ist wenig vorhanden. Eine überfüllende herzliche Zuwendung von Seiten der Mutter oder der Therapeutin zum Sohn oder Klienten bei gleichzeitiger Ablehnung der sexuell-phallischen Äusserungen fällt Aussenstehenden und meist auch dem Betroffenen nicht notwendigerweise als verletzend auf. Wer kann schon gegen herzliche Zuwendung sein? Zudem ist der Klient, da meist vor-verletzt, an diese Art der Zuwendung gewohnt. Sie erscheint ihm normal. Und weil bei diesem Missbrauch kein genitaler Übergriff stattfindet, wie er bei Frauen jetzt gut bekannt ist, ist ja "nichts passiert". Der Klient kann, selbst wenn er realisiert, dass da etwas nicht stimmt, auf keine Unterstützung von Berufsverbänden oder juristischen Instanzen hoffen.

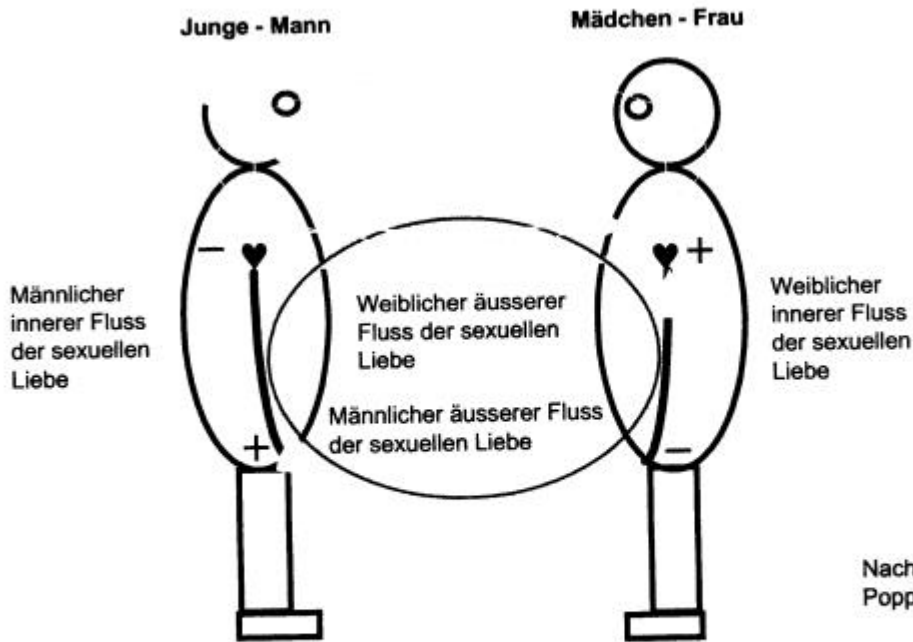
Dieser Artikel ist als eine Übersicht über das Thema gedacht. Viele Aspekte habe ich nicht ausgeführt und vertieft. Ich denke hier an die Verflechtungen dieser Thematik mit Verletzungen auf anderen Stufen, an die genaue Diagnostik, an die Verletzungssignale in der Therapiesituation und den konkreten Umgang damit. Vieles davon kann allerdings wohl nur in Kursen vermittelt werden, da die eigene Erfahrung eine grosse Bedeutung hat. Wichtig sind u.a. auch die Zusammenhänge mit der Sexualmoral, mit der sozialen Regulation unserer Gesellschaft und mit Begriffen wie Liebe und Leidenschaft.

Persönlich würde ich es sehr schätzen, wenn Kolleginnen und Kollegen und sonstige psychotherapeutisch tätige Fachleute, die mit anderen Modellen und Methoden arbeiten, aus ihrer Sicht ihre Haltung zu diesem Thema schildern. Dafür meinen Dank bereits im Voraus.

Dr. med. Robert P. Fischer
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH
Sulgeneckstrasse 38
CH-3007 Bern
0041 31 372 21 21 Tel.
0041 31 829 21 50 Fax
fischer@mann-frau.com
www.mann-frau.com

Veröffentlicht in Sexualmedizin No. 4+5/1999

Körperenergetische Situation



Im Artikel erwähnte Energiebewegungen

Weitere zum vollständigen Modell gehörende Energiebewegungen

Diagramm "Der sexuelle Fluss": Genital - Herz und Herz - Genital; Augen - Herz und Herz - Augen

Nachdem wir mit den nachfolgenden Übungen diesen Aspekt beleuchtet haben wollen wir nun eine Übung machen, in der wir die energetische Wahrnehmung unseres Körpers in Bezug auf gegengeschlechtliche Personen und den Energiestrom und seine Qualitäten sensibilisieren.

Dabei unterteilen wir die Energie in Aspekte des Herzens, des Bauches, des Genitals, der Versorgung und andere Aspekte. Wir achten in Bezug auf vergangene Beziehung auf die grundlegend aufsteigende Energie in unserem Körper, wenn wir an diese vergangene Liebesperson denken. Damit ist der erste Schritt zum Kontakt mit den Fixierungen, den magnetischen Anziehungs-Abstoßungsreaktionen getan. Eine tiefergehende Analyse bieten die Konzepte der 5 Weisheitsenergien im tibetischen Vajrayana und/ oder das Enneagrammodell unter Beachtung der 2 mal 27 Subtypen, die wiederum 108 grundsätzliche plus 4 erleuchtete Beziehungsmodelle ermöglichen. Es gibt also 108 Kombinationen der Energieäquivalente.

Zum Grundlagenverständnis des Enneagrammansatzes hier ein Auszug aus der hervorragenden Arbeit der Psychotherapeutin Marie Anne Gallen:

Die Subtypen des Enneagramms unter Beziehungsaspekten

Zur Theorie der Subtypen

Der Ausgangspunkt für eine intensivere Beschäftigung mit den Untertypen des Enneagramms war für mich ein Workshop, den ich im November 96 bei Claudio Naranjo mitgemacht hatte. In den Panels (Befragungen), die zu jedem Ennea-Typ durchgeführt wurden, sind mir die *Unterschiede in den Ausprägungen des gleichen Enneagramm-Musters* mit Hilfe der Theorie der Subtypen sehr viel verständlicher geworden. Vieles, was ich bisher durch Einflüsse der Flügel-Energien zu erklären suchte, ist mir durch diese Theorie greifbar und nachvollziehbar geworden.

Für jedes Enneagramm-Muster gibt es jeweils drei Untertypen, den *selbsterhaltenden*, den *sozialen* und den *sexuellen* Untertyp. Dieser Dreiteilung liegt eine Instinkt-Theorie zugrunde, die davon ausgeht, dass dies die drei Urinstinkte sind, von denen der Mensch getrieben wird. Naranjo geht in seiner Darstellung davon aus, dass jeweils *einer* dieser Instinkte vorherrschend ist, daraus ergibt sich der Untertyp. Er berichtet auch, dass sich nach seinen Beobachtungen diese Instinkte mit dem Reiferwerden ausbalancieren - der dominante Instinkt wird weniger und ein bisher unterentwickelter Instinkt gewinnt an Einfluss.

Die neun Leidenschaften (Wurzelsünden) kanalisieren den Instinkt, er wird durch sie gebunden. In der höheren Form des Bewusstseins ist der Instinkt frei und ursprünglich. Um zu beschreiben, wie die Instinkte durch die jeweilige Leidenschaft eingefärbt werden, hat Naranjo für die einzelnen Untertypen eines jeden Musters Begriffe gefunden, die er als *Hilfsleidenschaften* bezeichnet. Er stellt fest, dass für manche Menschen das Erkennen des Untertyps und die Auseinandersetzung mit der Hilfsleidenschaft genauso bedeutsam sein kann wie der Haupttyp.

Hilfsleidenschaften der Untertypen (nach Naranjo)

selbsterhaltend sozial sexuell

EINS *(sich) Sorgen (machen) Nicht -Anpassung Eifer*

ZWEI *Privileg Ehrgeiz Verführung*

DREI *Sicherheit Prestige Weiblichkeit-Männlichkeit*

VIER *Zähigkeit Scham Hass*

FÜNF *Heim Totem Vertrauen*

SECHS *Wärme Pflicht Stärke*

SIEBEN *Familie Opfer Beeinflussbarkeit*

ACHT *Befriedigung Freundschaft Besitzergreifen*

NEUN *Appetit Teilnahme Verschmelzung*

Die Instinkte aus dem Blickwinkel des "inneren Kindes"

An dieser Stelle hörten die Ausführungen Naranjos auf und ich begann, mir meine eigenen Gedanken zu machen. Zunächst musste ich mir Naranjos Begrifflichkeit ein wenig in meine eigene Sprache übersetzen und die Instinkttheorie aus der Sichtweise des "kleinen Kindes" betrachten, das sich all die Charakterstrategien zu seinem Schutz und Überleben zugelegt hat. Die Subtypen unter Beziehungsaspekten

Aus dieser Sichtweise kann ich den Instinkt als so etwas wie den "Überlebenstrieb" dieses kleinen Kindes verstehen und stelle fest, dass die drei Varianten *selbsterhaltend*, *sozial* und *sexuell* in der Entwicklung des Kindes verschiedenen Stadien zugeordnet werden können.

Der *selbsterhaltende* Instinkt ist die früheste Form. Er kämpft ums Überleben, um Sein oder Nicht-Sein und ist entwicklungspsychologisch etwa der Zeit von der Zeugung bis zum Beginn des 2. Lebensjahres zuzuordnen. In diesem Alter erfährt ein Kind in einer ungestörten Entwicklung, dass es in einer sehr engen (symbiotischen) Beziehung zu seiner wichtigsten Bezugsperson vertrauensvoll aufgehoben ist. Das Beziehungserlebnis ist ein verschmelzendes und eng an die unmittelbare Bedürfnisbefriedigung gekoppelt.

Der *soziale* Instinkt sucht nach dem Du, nach der anderen Person, nach Liebe und Zuwendung durch ein Gegenüber. Die Voraussetzung dafür ist ein ausdifferenziertes Ich, das das Du erkennen kann, was in etwa ab dem 2. Lebensjahr vorhanden ist. In einer ungestörten Entwicklung erfährt das Kind ab diesem Alter, dass es als eigenständiges Individuum sein Gegenüber aufsuchen und wieder weggehen kann und macht die Erfahrung, dass sein Eigenständig-Sein (das es z.B. durch Trotz demonstriert) die Beziehung nicht zerstört.

Dem *sexuellen* Instinkt geht es um die Lust am anderen, nicht nur im erotischen Sinn, sondern auch als Gemeinschaftserlebnis. Die erwachende kindliche Erotik (ca. im 4. Lebensjahr) und das Bewußtsein der eigenen Geschlechtsrolle richten sich auf den gegengeschlechtlichen Elternteil (ödipales Dreieck), die Familie als Gemeinschaft wird wichtiger und es werden Beziehungen zu Gleichaltrigen aufgenommen. In einer ungestörten Entwicklung erfährt das Kind, dass es in einer Gemeinschaft (Vater, Mutter, Kind(er)) aufgehoben ist und dass es der Liebe seiner Eltern auch sicher ist, wenn es sich Gleichaltrigen zuwendet.

Wie einer dieser Instinkte in der persönlichen Biographie vorherrschend geworden ist, kann ich nicht sagen. Mir ist jedoch aufgefallen, dass in den Lebensgeschichten von FreundInnen und KlientInnen, die in ihrer Selbsterforschung weit in ihre kindlichen Schmerzen zurückgegangen sind, ein Zusammenhang zwischen Art und Zeitpunkt der erlebten Traumatisierung und dem enneagrammatischen Subtyp besteht.

Einige Beziehungsaspekte der Subtypen

Was mich auch noch interessiert hat, war die Frage, wie denn dieser "kindliche Überlebensinstinkt" in unseren erwachsenen *Beziehungen* (ungewollt) Regie führt. Zu diesem Zweck bildeten wir in einer Gruppe drei Untergruppen zu den jeweiligen Subtypen und tauschten uns über Gemeinsamkeiten unserer Beziehungswünsche und -erfahrungen aus. Es war erstaunlich, wieviel Ähnliches in diesen Untergruppen (in denen ja Personen mit verschiedenen Haupt-Typen waren) zu Tage kam:

Das "innere Kind", das dem *selbsterhaltenden* Urinstinkt folgt, sucht Bindung und Liebe in verschmelzenden, symbiotischen Beziehungserfahrungen. Es will im anderen aufgehen und ihn sich einverleiben. Personen dieses Subtyps haben eine Tendenz, sich ganz in eine Beziehung hineinfallen zu lassen und sich ebenso (ruckartig) ganz wieder herauszuziehen, wenn der Boden dieser Beziehung unsicher wird oder die Erwartungen nicht erfüllt werden.

Sie sind extrem verletzlich gegenüber Kritik und erleben sie als existentielle Bedrohung. Das "Innere Kind", das dem *sozialen* Urinstinkt folgt, sucht Bindung und Liebe in verbindlichen, gleichwertigen Ich - Du - Beziehungen. Es möchte sich auf die Kontinuität dieser Beziehungen verlassen können und ist verletzt, wenn ihm eine Zuwendung, die es schon zu haben glaubte, wieder verloren geht. Personen dieses Subtyps geraten immer wieder in Situationen, wo ihre Eigenständigkeit und der Wunsch nach Zuwendung in einen Konflikt geraten. Sie haben eine Tendenz, unbefriedigende Beziehungen abzuberechnen, um sich ihre Autonomie zu erhalten. Das "Innere Kind", das dem *sexuellen* Urinstinkt folgt, sucht Bindung und Liebe in lustvollen und erotischen Gemeinschaftserfahrungen. Es möchte den anderen verführen, für sich gewinnen und. Die Subtypen unter Beziehungsaspekten sich des Zusammenseins mit ihm sicher sein. Personen des sexuellen Subtyps haben eine Tendenz, Dreiecksbeziehungen zu konstellieren und wiederholen so den Schmerz, dass eine Beziehung in Konflikt mit einer anderen gerät (und dadurch das Gemeinsame bedroht wird). Sie haben Mühe mit gleichwertigen Beziehungen, das Thema "Liebe" wird tendenziell in Beziehungen aktuell, die ungleichwertigen (hierarchischen) Charakter haben (z.B. Mutterersatz, Lehrer-Schüler-Beziehungen).

Heilung des "inneren Kindes"

Nach meiner Auffassung ist die erlebte Traumatisierung in einem bestimmten Entwicklungsstadium und das resultierende "Dilemma der verlorenen Liebe" unvermeidbar, denn in ihr steckt letztendlich die schmerzvolle Erfahrung, dass wir von unserem eigenen Kern, unserem Wesen und damit von dem Erleben allumfassender (göttlicher) Liebe getrennt sind. So betrachtet, ist die Auflösung dieses Dilemmas immer innen und nicht aussen zu suchen. In den persönlichen Beziehungen unseres Erwachsenenlebens begegnen wir ständig Wiederholungen dieses alten Schmerzes und unsere Sehnsüchte und Wünsche lassen uns glauben, dass die Erfüllung von aussen kommt.

Wenn wir diese Wiederholungen als "Lehrstücke" betrachten, an denen wir üben und reifen sollen, dann steckt in jeder dieser Erfahrungen die Chance, uns in unserem kindlichen Habenwollen ein wenig mehr zu erkennen und einen Schritt weiter zu tun auf dem Weg vom Haben(wollen) zum Sein.

Literatur:

Kegan, R.: Die Entwicklungsstufen des Selbst, München 1986

Naranjo, C.: Erkenne dich selbst im Enneagramm, München 1994

Naranjo, C.: Enneatypes in Psychotherapy, Prescott, Arizona, 1995

Rohr, R. u. Ebert, A.: Das Enneagramm, München, 1989, S.200 - 207

Maria-Anne Gallen Dieser Artikel wurde veröffentlicht im Enneagramm-Rundbrief des ÖAE (Ökumenischer Arbeitskreis Enneagramm e.V.) Nr. 11, 1997

Wir arbeiten zum Beispiel mit den Grundbegriffen: Duell, Doppelsolo, und Duett als Grundmuster,, dann betrachten wir die Differenzierungen der Subtypen und stellen so fest welche Neigung besteht. Viele Beziehungsflüchtige, die in Tantra- Gruppen auftauchen haben eine grundlegende starke Mutterübertragung, so das sie die konfrontative Seite von Offenheit und Intimität nicht aushalten (wobei zu erwähnen bleibt, das es in den höchsten Tantras keine spezifische Beziehungsform gibt, sondern nur ein Eintauchen in die absolute Liebe) .

Westliche Tantra- Gruppen bewegen sich aber eher auf der Ebene des Eintauchens in Liebe für Anfänger, da es ein spiritueller und langer Weg ist , Tantra richtig zu verstehen, zu durchdringen und sich dauerhaft aufzulösen. (Ende des veröffentlichten Skriptes).